

Rezension zu dem Buch von: Eike-Jürgen Tolzien, Prof. Dr. Anneliese Löffler, „Weimarer Beiträge“, Berlin 2019, ISBN 978-948413-35-4

Die Zeitschrift „Weimarer Beiträge“ gehörte zu den beliebtesten/bekanntesten Literaturzeitschriften in Deutschland. Zu ihnen gehören auch die Zeitschriften „Kürbiskerne“ - „Neue deutsche Literatur“ und Ausgaben in vielen Feuilletons.

Die Weimarer Beiträge wurden 1955 auf Initiative der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar von den Herausgebern Louis Fürnberg und Hans-Günther Thalheim gegründet und haben sich bald mit dem Ziel einer transdisziplinären und komparatistischen Öffnung der Germanistik als Zeitschrift für Germanistik, Ästhetik und Kulturtheorie profiliert.

Seit den frühen 1960er Jahren versuchten sich in der Zeitschrift verschiedene theoretische Ansätze, methodische Zugangsweisen und grundsätzliche Diskussionen gegen weltanschaulichen Dogmatismus zu behaupten. Die Weimarer Beiträge haben einen wesentlichen Anteil an der Herausbildung einer eigenständigen Kulturtheorie in der DDR, die sich noch vor ähnlichen Diskursgründungen im Westen Deutschlands in Leipzig, Berlin und Jena als universitärer Studiengang etabliert hat. Im Problemhorizont einer allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft wurden angrenzende Gebiete und aktuelle soziokulturelle, ästhetische und gesellschaftspolitische Aspekte und Kontexte einbezogen. Die Zeitschrift trug dabei wesentlich zur Vernetzung der deutschsprachigen mit der internationalen Forschungs- und Debattenkultur bei.

Der Anspruch der Zeitschrift wurde auch nach dem Ende der DDR aufrechterhalten, das die Zeitschrift kritisch begleitet hat. Die Weimarer Beiträge haben eine Geschichte, die ihr eine bestimmte Verpflichtung auferlegt: die ehrliche und sachliche Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR-Literatur und den Literatur- und Kulturwissenschaften dieser Zeit, die deren historische Widersprüche analysiert und ihre produktiven Seiten nicht ignoriert. Zugleich bleibt die Zeitschrift offen für die Herausforderungen der Gegenwart.

Die Weimarer Beiträge sind keine literarische Zeitschrift, aber auch kein Forum für abstrakte Konzeptionsmonologe. Den Zugang zum Allgemeinen eröffnet die konkrete Analyse. Dabei ist die Zeitschrift stets bestrebt, der Vielfalt literaturwissenschaftlicher, ästhetischer und kulturtheoretischer einschließlich medienhistorischer Forschung Raum zu geben. Die Verhältnisse von Literaturwissenschaft und Ästhetik wie auch von Literatur- und Medientheorie und -geschichte sind erst als spannungsvolle Wechselverhältnisse produktiv. Sie verlangen eine Öffnung und historische Vergewisserung. So ist die Digitalisierung der Kultur nur zu erkennen, wenn eine Medienkulturwissenschaft an die Stelle einer technologisch dominierten Medientheorie tritt. Diese Aufgabe sieht sich auch unsere Zeitschrift verpflichtet. Dieses Buch gibt darüber Auskunft und enthält die Beiträge von Prof. Dr. Anneliese Löffler. Dafür unser Dank.

K. Müller, Berlin 2019